

Abseits von Gewohntem

„SICHT/BETON/UNG/ZWEI“ zur Tanzwoche Dresden

Verirren konnte man sich trotz mancher Hinweise schnell in diesem riesigen Gebäudekomplex in der Dresdner Friedrichstadt, mit Industriebauten, die diverse Jahrzehnte auf dem Buckel haben. Auf der Höhe etwa vom Krankenhaus, nur auf der anderen Straßenseite, versteckt hinter einer Wohnfassade, wo der Durchgang ins abenteuerliche Hinterland führt. Heute kann man sich in den Räumlichkeiten der Häuser – unsaniert und in morbider Schönheit – einmieten. Was ein absoluter Glücksfall ist, die Möglichkeit für eine Art Kunstbiotop bietet; hier haben sich inzwischen viele junge Leute angesiedelt: Tänzer, Musiker, Maler, Bildhauer, Choreografen, Filmemacher, Studenten, Techniker, Wissenschaftler...

Kein Wunder also, dass es bei „SICHT/BETON/UNG/ZWEI“ zur 16. Tanzwoche Dresden – der erste Versuch 2006 war so erfolgreich, dass es nun eine Fortsetzung gab – quer durch die Künste und zwei große Bauten ging. Von den Kellerräumen, wo einem zum Beispiel die konträre Installation „Caribbean Dream“ von Maik Blaum in den Bann zog, bis zu den oberen Etagen. So war der Zugang zum Domizil von Barbara Lubich und Johannes Quade mit einer verrückten Architekten-Idee versperrt – ein beweglicher Licht-„Körper“ aus 200 Meter Gummiband, hervorragend zu verformen und ein begehrtes Objekt zum Spielen. Von Baraba Lubich stammte beispielsweise auch das Video „Uó“ mit Daniela Lehmann und Nicole Meier, eine „Nabelschau“ auf engstem Raum, aufgenommen aus erhöhter Perspektive. Und von Constanze Böckmann die faszinierende Video-Studie zu einer Frau, einem Stuhl und einem Raum.

Wenn treppauf, treppab keiner mehr zu sehen war, musste man sich sputen. Weil alle irgendwo in einem der Räume aufmerksam einer Performance, Probe oder Filmaufführung zuschauten. Beispielsweise im attraktiven „Spiegelsaal“ von Nicole Meier und Maik Blaum: Drei Tänzerinnen probten für ihren Auftritt „so was wie Glas“ zur Tanzwoche, und der Besuch der Vorstellungen am Donnerstag und Freitag ab 20 Uhr in der „kleinen scene“ lässt sich empfehlen.

Bewegung gab es im friedrichstaTTpalast – seit wenigen Tagen ein eingeschriebener Verein mit Satzung und offenbar auch frei von Raumproblemen – ebenso im Wohn- und Arbeitsbereich von Teresa Hackel und Moritz Töpfer. Deren sensible Symbiose von Tanz und Klang als „Laufbahn“ in einer Rauminstallation war auch gut zweimal anzuschauen. Dass Teresa Hackel eine sehr besondere Tänzerin und Choreografin ist, braucht man kaum mehr zu betonen. Alles, was sie macht, hat diese Intensität. Spannend ebenso die Installation von Constanze Nowak. Eine gespickte, wie auf Storchenebenen rotierende Schneiderpuppen-Szenerie, mit einem schwarzen „Vogel“ im Käfig, dessen „gebrochene Feder“ einen Blutkreis zieht. Und die beachtliche Reihung der geräucherten Fische mit verrückten Raumeffekten wird gewiss noch für Wochen alle „friedrichstaTTpalast“-Bewohner ernähren.

Gabriele Gorgas

🕒 16. Tanzwoche Dresden: heute Abend und am 26. April, Beginn 20 Uhr, Festspielhaus Hellerau, Das Volksballet Kollektiv und die Neustädter Blaskapelle Banda Comunale mit „Love Hate“, am 25./26.4., Beginn 21.30 Uhr, projekttheater, „Im Auge des Pfauen“ am 25./26.4., Beginn 21.30 Uhr, projekttheater, „Im Auge des Pfauen“

📍 www.tanzwoche.de